

Lesung: Journalist und Autor Bastian Sick tauchte vor über 400 Besuchern im Triangel tief in die deutsche Sprache ein

Belgische Himbeeren und Ananässer

• St.VITH

Auf Einladung des Parlaments der Deutschsprachigen Gemeinschaft und des Vereins Deutsche Sprache präsentierte der Journalist und Autor Bastian Sick am Dienstagabend im voll besetzten Triangel die Höhepunkte aus 14 Jahren Erfolgsgeschichte rund um die deutsche Sprache.

VON CHANTAL SCHEUREN

Gleich zu Beginn der Lesung beeindruckt Sick, der erstmals 2006 mit einem Bühnenprogramm auf Tournee ging, mit einer humoristischen Begrüßung in Französisch und Niederländisch.

Der studierte Romanist hat keine Mühe, das Publikum anlässlich der größten Deutschstunde in der ostbelgischen Geschichte in seinen Bann zu ziehen. Der Autor der sechsbändigen Reihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ und der „Happy Aua-Bilderbuchserie“ fordert gleichermaßen Gehirn und Zwerchfell der aufmerksamen Zuhörer, die am Dienstagabend voll auf ihre Kosten kommen.

Sick schöpft aus einem breiten Fundus an kuriosen Schreibweisen.

Anhand von Beispielen aus dem Alltag zeigt Bastian Sick unfreiwillig komische Verirrungen im Deutschen auf. Werbetafeln, Menükarten und das Internet bieten einen breiten Fundus an Kuriosen. Fehler, die das Gehirn normalerweise automatisch korrigiert, doch nicht so bei Sick. Er legt den Finger in die Wunde. Und nicht nur das, er geht den Stilblüten auf den Grund. Warum heißt der Plural von Ananas nicht Ananässer und stammen belgische Himbeeren



In der Pause signierte Bastian Sick sein neuestes Buch „Schlagen Sie dem Teufel ein Schnäppchen“. Fotos: Chantal Scheuren

aus einem fernen Land namens Belgiesistan? Im gemeinsamen Einkaufsbummel entführt er die Zuschauer in die Welt von „Axel-Shirts“, die

womöglich nur von Männern mit eben jenem Namen getragenen werden dürfen, „Damen-tischirts“ und anderen „Shits“, wobei Sick die Frage in den

Raum wirft, ob hiermit etwa auf die Qualität der beworbenen Shirts hingewiesen wird. Auch die Apostrophenpest befällt Pluralformen in den Su-

permärkten. Neben „Kiwi's“ werden „Mango's“ zum Verzehr angeboten und in der Abteilung für „Kid's“ kann Mama für ein paar „Euro's“ kindge-

rechte „CD's“ für den lieben Nachwuchs erwerben.

Das Bemühen um politische Korrektheit trägt zuweilen seltsame Blüten und macht selbst vor Kinderbuchklassikern nicht halt. In Astrid Lindgrens Pippi Langstrumpf wurden als diskriminierend erachtete Begriffe an die heutige Zeit angepasst. Pippis Vater wurde vom „König über alle Neger“ zum „Südseekönig“ und die „Neger“ ganz allgemein zu „Eingeborenen“. So weit - so gut. Diesen Umschreibungen liegt der durchaus ehrbare Versuch zugrunde, sprachliche und kulturelle Sensibilitäten zu schützen. Der Umdichtung von Nationalhymnen, wie unlängst in Österreich und Kanada vorgenommen, wo „brüderlich“ in „couragiert“ und das „Vaterland“ ins „Heimatland“ umgeändert wurde, kann Bastian Sick jedoch nichts abgewinnen. Für den ehemaligen Kolumnisten liegt die Diskriminierung in den Handlungen und nicht in den Worten.

Auch ostbelgische Fundstücke auf Webseite willkommen

Bastian Sicks Lesung, wobei auch dieser Begriff irreführend ist, da der Autor nicht nur gelesen, sondern auch gesungen hat, kam beim Publikum gut an. Bereitwillig folgte es den bebilderten Ausführungen des vermeintlichen Retters des Genitivs und zeigte sich motiviert beim Publikumsquiz. Die Motivation seiner Zuschauer sei kein Wunder, da sie glücklicherweise - mit Ausnahme einiger Schüler, wie Sick grinsend bemerkte -, freiwillig erschienen waren. Zum Abschluss rief der freie Autor das Publikum auf, ostbelgische Fundstücke über das entsprechende Formular auf www.bastiansick.de einzusenden.



Pizzaessen mit Miss Muscheln – Ob es sich hierbei um ein bekanntes Model handelt?



Waren hier Vergießmannicht oder doch eher Vergissmeinicht im Angebot?